

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 15. Stück.

Den 14ten April 1810.

Inhalt.

Briefe auf einer Reise in Rußland. (Fortsetzung.) — An-
fragen. (Eingesandt.) — Anekdote. — Milde Beiträge. —
Schulsachen. — Verzeichniß der Geböhrnen &c. — 20 Bekannt-
machungen.

Wo wohl dem Menschen ist,
Da ist sein Vaterland!

I.

Briefe auf einer Reise in Rußland.

(Fortsetzung vom 13. Stück.)

Bei unsrer Ankunft in Zekaterinoslaw war die Stadt
voll deutscher Colonisten, die etwa 300 an der Zahl
sich hier zusammengefunden hatten und ihre Abfertiz-
gung nach Odeffa erwarteten. Sie kamen sämtlich
aus dem französischen Gebiet, aus Elßaß und vom
linken Rheinufer; einige auch aus dem Badenschen,
Württembergischen u. s. w. Der größte Theil waren

XI. Jahrg.

(15)

Wein:

Wein- und Pflanzbauer, auch Handwerker, als Maurer, Zimmerleute u. s. w., waren dabey. Man hatte ihnen zwey Häuser und große Höfe eingeräumt, wo sie mit ihren Pferden und Wagen standen. Es wimmelte von Weibern und Kindern von verschiedenem Alter: mehrere Weiber waren unterwegs niedergekommen und trugen ihre nackten Kinder an der Brust. Ihre Landsleute sind schon seit einigen Jahren bey Odeffa und haben sie eingeladen, ihnen zu folgen. Sie bekommen der Mann 15 Kopeken Zehrungsgeld von der Regierung, bis zu dem Orte ihrer Bestimmung, und dann 10 Kopeken bis sie etablirt sind, so wie auch einige hundert Rubel Geld zur Erbauung eines Hauses, Anschaffung von Ackerinstrumenten, Vieh u. s. w. Natürlichlicher Weise waren die Leute voller Klagen wegen der Unbequemlichkeiten ihrer Reise. Die Erwartungen der Colonisten werden gewöhnlich im Anfange getäuscht; Jeder verspricht sich goldene Berge, viele wollen ohne Arbeit leben, und allen fällt es schwer, sich in die neuen Sitten zu finden, und ihre gewohnten Bedürfnisse eine Zeitlang zu entbehren oder sie auf immer zu ändern. Diese Leute werden insbesondere das erste Jahr viele Schwierigkeiten zu besiegen haben. Sie können vor Ausgang des Octobers schwerlich bey Odeffa anlangen. Ob Materialien zu Gebäuden, Ackerinstrumente 2c. für sie vorhanden sind, weiß ich nicht. Wenn dieses aber auch der Fall wäre, so werden sie doch ihre Häuser kaum vor dem Winter vollenden können; überdem müssen sie das ihnen angewiesene Feld bearbeiten und doch bis zur Erndte leben. Alles dieses wird insbesondere den ganz Armen noch viele Thränen kosten.

Jf

Ist indessen die schwere Zeit der ersten Jahre überwunden, so werden die fleißigen bald zufrieden und wohlhabend werden. Jede Familie bekommt 65 Dessatinen Land, die an 240 Morgen (Magdeburg.) betragen. Mit einigem Vieh ist also bald für ihre Subsistenz und die nöthigen Ausgaben gesorgt. Ein angestrongter Fleiß schafft sehr bald Ueberfluß und verbessert ihren Zustand jährlich. Wer einiges Kapital mitbringt, schafft natürlicher Weise alles dieses noch weit schneller. Es sind in diesem Jahr über 7000 deutsche Familien eingewandert, größtentheils aus dem deutschen Frankreich, Schlesien, Preußen, und mehrere Tausend sind noch angekündigt.

In Zekaterinoslaw ist auch eine kaiserliche Tuchmanufaktur, wozu 3000 Bauern als Arbeiter bestimmt sind. Es arbeiteten aber nur etwa 1500 Personen darin, und bringen etwa 260,000 Arschinen (Ellen) Tuch hervor, wovon das Mehrtheil gemeines Tuch für die Armee ist; jedoch ist auch feines für die Officiere darunter. Der Direktor zeigte uns sehr schönes grünes Tuch, welches den Officieren zu 7 Rubel die Arschine abgelassen wird, das gewiß eben so fein war als das, welches wir unter dem Namen englisch Tuch jetzt mit 25 Rubel bezahlen, und welches auch bey gewöhnlichem Cours und bey Friedenszeiten mit 9 Rubel bezahlt wird. Die Wolle, welche hier verarbeitet wird, ist fast sämmtlich russische Wolle, aber viel ist von fremden Schaafrazen und heißt dann schlesisch, englisch, spanisch u. s. w. Die feinste, ausgesuchte spanische Wolle bezahlt die Direktion mit 35 — 40 Rubel das Pud (36 Berl. Pfund), die schlechte Krimmische mit 4 bis 5 Rubel. Die Fabrikgebäude machen gleichsam eine eigene



eigene kleine Stadt aus. Es sind deren 22, wovon einige 18 — 24 Fenster Länge haben. Sie stehen wohl 200 Schritt von einander ab, und in ihrer Mitte sind mehrere Hufen Landes Raum, worauf Disteln wachsen. Die verschiedenen Operationen der Fabrik werden in verschiedenen Häusern verrichtet: Sortiren, Waschen, Spinnen der Wolle, Weben u. s. w. In zwey Häusern wurde bloß gesponnen, größtentheils von Kindern, welche bey der Arbeit Lieder sangen. Ein solches Kind kann, wenn es von 5 Uhr des Morgens bis Abends um 7 Uhr recht fleißig ist, 6 — 10 Kopeken verdienen. Die Weber bringen, wenn sie fleißig sind, 4 Arschinen des Tages zu Stande, und können höchstens 20 — 25 Kopeken gewinnen. Man sagte uns, daß die Fabrik jährlich 10,000 Rubel Ueberschuß gebe. Allein die Zinsen des Kapitals für die Gebäude sind dabey nicht in Anschlag gebracht, und da freye Leute nicht unter einem Rubel täglich arbeiten würden, weil sie als simple Tageslöhner 70 — 80 Kopeken verdienen können, so sieht man wohl, daß von jenem Profit noch viel abgeht. Dieselben Arbeiter würden, wenn sie das wüste Land bebaueten, worauf die Gebäude stehen, den doppelten Werth des Tuches, das sie jetzt verfertigen, in Weizen, Kartoffeln &c. hervorbringen; sie würden besser und gesünder leben, und so viel erzeugen, daß noch einmal so viel Tuch dafür gekauft werden könnte, als sie jetzt machen. Nicht weit von Jekaterinoslaw hat der Fürst Prosurowski gleichfalls eine Tuchmanufaktur angelegt, wozu er 400 Bauern bestimmt hat, und während, daß diese Menschen im Kerker eingeschlossen ein geringes Produkt erzeugen, bleiben un-

absehz

absehbare Striche der schönsten zu diesen Gütern gehöri- gen Ländereyen wüste. — Wir fuhrn den Sonntag zu dem Pastor Biller nach Josephsthal, um die deutschen Colonien bey Zekaterinoslaw zu besehen. Sie sind schon über 20 Jahr hier etablirt und bewohnen mehrere Dörfer, die etwa 7000 Einwohner enthalten. Der eine Theil besteht aus Lutheranern, die aus Preußen und aus der Mark hierher gewandert sind; die andern sind Mennonisten aus Preußen. Die erstere waren größtentheils arme Leute, Tagelöhner und arme Handwerker, die sich auf Kosten der Regierung hier ansiedelten. Jeder Hausvater bekommt 35 Dessatinen (125 Morgen) Land, 125 Rubel zu einem Hause, 50 Rubel zu Anschaffung von Vieh u. s. w. als Vorschuß von der Regierung. Diesen Vorschuß müssen sie nach 15 Freyjahren nach und nach zurückbezahlen; die Zeit ist jetzt verlaufen, und jeder Wirth bezahlt als Abgabe und zur Zurückbezahlung des Kapitals etwa 12 Rubel jährlich. Die fleißigen Wirthe sind alle wohlhabend, und selbst die nicht fleißigen sind gegen Mangel gesichert und leben gut. Der Pastor Biller ist ein Braunschweiger, hat eben so viel freyes Land als ein Ansiedler, 400 Rubel Gehalt und alle Accidenzien von etwa 5000 Einwohnern. Außerdem macht er oft Reisen nach anderen Departements und bringt ansehnliche Summen für Laufen, Trauungen u. s. w. mit nach Hause. Er steht sich also ungemein gut, wohnt in einem sehr geräumigen und saubern Hause, woran ein Garten von 7 Morgen Land stößt, welches er zum Theil mit Maulbeerbäumen bepflanzt hat, wofür er so eben vom Kaiser eine goldene Dose erhalten hatte. Die Häuser sind sämmtlich nach deutscher



Art mit Fachwerk und Staken gebauet; jedoch sind sie geräumiger als die deutschen Bauerhäuser. Auch sie bauen ihr Land ohne Dünger: ihr Vieh schicken sie auf die unendlichen Weidestrecken und das Getreide häufen sie in Speichern auf. Wenige haben Scheuern und wo dergleichen auch sind, fassen sie doch das Getreide nicht, was sie erndten. Es ist eine eigene Empfindung, sich mit einem Male in einem kleinen Deutschland mitten auf russischen Boden zu sehen. Die Dörfer sind alle in einer Linie fortgebauet, jedes Haus von 50 oder 80 Saeschen (280 Ellen) von dem andern; dieses giebt den Dörfern eine ungemeine Länge. Nach Tische fuhren wir zurück über die Mennonisten-Dörfer. Diese Mennonisten sind erst seit 5 Jahren hier angesiedelt; aber da sie theils Kapital mitbrachten, theils viel fleißiger und ordentlicher sind als die erstern Kolonisten, so sind sie allgemein viel wohlhabender, und viele sind an 10 — 20,000 Rubel reich. Mehrere haben gar keine Vorschüsse von der Krone angenommen, sondern sich auf eigene Kosten angebauet und etablirt. Wir besuchten einige Häuser; ich will nur das Beste und das Schlechteste beschreiben, was ich sahe. Das erste war von dem schönsten Holze äußerst solide und schön gebauet. Man trat in ein Vorhaus, das für eine Stube gelten konnte, und stieß auf die Küche, worin Kupfer, Zinn und Silber glänzte. Die ganze Küche war wie polirt, und nicht eine einzige Unreinlichkeit darin zu finden. Links traten wir in eine Stube, woran sich noch ein anderes Zimmer schloß. Die vordere war tapezirt und mit äußerst zierlichen nußbaumenen Wäschkasten und Schränken versehen. Am Fenster stand ein äußerst
zier-

zierlich mit Bildhauerarbeit geschmücktes zweyschläfri-
ges Bett mit dem feinsten weißen Ziß überzogen.
Ueberzug und Bettuch waren mit durchbrochener Ar-
beit durchnähet: das Bettuch am Rande, an wels-
chem noch die schönsten Franzen hingen, der Ueberzug
in der Mitte und an den Seiten, so daß ein seiden-
artiger Zwillich durchspielte; die Vorhänge waren eben
so. Die Fenster mit künstlich gearbeiteten Rahmen
und blanken, großen messingenen Beschlägen nahmen
sich allerliebst aus, und die Scheiben waren durch
Bley in viereckige Tafeln abgetheilt. Alle Thüren wa-
ren mit Oelfarbe angestrichen und die Dielen mit wei-
ßem Sande bestreuet. Die freundliche, sehr hübsche
Wirthin ging in dem feinsten Ziß in preussischer Tracht
gekleidet; eben so ihre Kinder. Kurz alles verrieth
den größten Wohlstand. Ihren Mann lernten wir
nicht kennen, weil er verreist war. In dem ärmern
Hause war alles eben so rein, eben so ordentlich.
Fast eben so feine und reine Wäsche, nur nicht so
schöne Meublen und Geräthschaften, und das Haus
war nur aus gestockten Fachwerk erbauet.

(Die Fortsetzung folgt.)

 II.

A n f r a g e n .

(Eingefandt.)

Da das patriotische Wochenblatt auch gemeinnützig
Anfragen und Beantwortungen aufnehmen will, so
bin ich so frey, hiermit einige aufzuwerfen:

- 1) Sollte nicht ein Leser dieses patriot. Wochenblatts eine nähere Beschreibung von dem Zweck der in Dresden existirenden Gesellschaft: für Rath und That, geben können? Der Name verspricht einen sehr edlen Zweck, vielleicht läßt sich derselbe auch anderwärts zum Nutzen und Frommen der Menschheit erreichen.
- 2) Welches ist das beste Hausarzneibuch für gebildete Layen aus dem Mittelstande auf dem Lande? Die Beantwortung wird besonders Predigern, Rittergutsbesitzern, Pächtern und Beamten auf dem Lande sehr willkommen seyn.
- 3) Woraus besteht des Apothekers Gauß'sch Zuckersurrogat, davon das Pfund in Leipzig bey Gimmig 10 Groschen kostet, und wie wird es bereitet?
- 4) Vor einigen Jahren wurde im Allgem. Anzeiger ein einfaches wohlfeiles Nachtlicht angezeigt, das aus einem feinen Stückchen achtfach zusammengesetzten und wie eine Wieke zusammengedrehten Papiers bestand, welches in einer Tasse auf ein wenig Baumöl gesetzt wird. Es soll die ganze Nacht fortbrennen. Mehrere haben dies versucht, es hat aber damit trotz des angewandten Fleißes nicht glücken wollen, es brannte höchstens eine Viertelstunde. In Trotha soll vor vielen Jahren ein Soldat gewohnt haben, der sich dergleichen Nachtlichter des befürchteten Einbruchs wegen vorthelhaft bedient, und der auf eine Nacht mehr nicht als für 1 Pfennig Del gebraucht hat. Sollte sich

sich ein Leser eines dergleichen Nachtlichts bedienen, so bittet man eine genauere Beschreibung mitzutheilen, oder anzuzeigen, bey wem man dergleichen zum Ansehen oder Kauf bekommen kann.

Den 30. März 1810.

Lief.

III.

A n e k d o t e .

Bei dem fürchterlichen Erdbeben in Kalabrien ward in Oppido eine junge Frau unter den Trümmern ihres eingestürzten Hauses lebendig begraben, und nach dreßig Stunden von ihrem Manne, der sie unter dem Schutte suchte, zu seiner größesten Freude und Verwunderung noch lebendig gefunden. Als ein Reisender, welcher ein Jahr darauf in das Haus dieses Paares einkehrte, sie fragte: was dachtest du während dieser schrecklichen Stunden in deinem Grabe? so gab sie zur Antwort: ich hoffte —!

Hoffnung! Hoffnung! immer grün;
 Wenn dem Menschen alles fehlet,
 Alles schreckt und alles quälet,
 Du, o Hoffnung, rettetest ihn!

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Milde Beiträge.

- 1) Von N. eine geschenke und durch den Armenvoigt Garthof einlassirte Schuld 12 Gr.
- 2) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingesammelt und durch Dr. W. abgegeben 1 Thlr. 3 Gr.
- 3) Wegen eines abgeschlossenen aber wieder aufgehobenen Kaufes sind für die Armen abgegeben worden die zur Schadloshaltung gezahlten 3 Thlr. Cour.
- 4) Von einem vergnügten Kindtaufen ist durch die Frau Bar mann abgeliefert worden 1 Thlr. 2 Gr.
- 5) Von einem andern zu Glaucha 3 Thlr.
- 6) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs- kirche sind am 8. d. M. eingelegt befunden worden 21 Gr. 2 Pf.

2.

S c h u l s a c h e n.

Den werthen Eltern unsrer Schuljugend und allen Freunden des Schulwesens machen wir hierdurch bekannt: daß in künftiger Woche die halbjährigen öffentlichen Prüfungen unsrer deutschen Schulen gehalten werden sollen, und zwar Montags den 16. April Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mit der Knabenschule, und Mittwochs den 18. zu derselben Zeit mit der Mädchenschule. Das Examen der Freyschule bleibt bis zum 4. May Nachmittags ausgesetzt. Aufmunternd und erfreulich wird uns der
zahl:

zahlreiche Zuspruch theilnehmender Freunde seyn, um welchen wir bitten, und zugleich noch anzeigen, daß die Aufnahme neuer Schulkinder von jetzt an bis zum 31. May diesmal statt finden soll.

Die Aufseher der deutschen Schulen des hiesigen Waisenhauses.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛc.
März. April 1810.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 26. März dem Kaufmann Schweizer ein S., Friedrich Wilhelm Gustav. — Den 31. dem Maurer Schulze eine F., Johanne Marie Friederike. — Den 6. April dem Schuhmachermeister Peter ein S., Johann August.

Im 13. Stück S. 203 unter den Gebohrnen lese man Steinbeck für Schmidt.

Ulrichsparochie: Den 31. März eine unehel. F.

Moritzparochie: Den 31. März dem Strumpfwirkermeister Asmann eine F., Johanne Christiane. — Den 1. April dem Buchdrucker Köhler eine F., Wilhelmine Caroline. — Den 2. dem Stärkenfabrikant Köfer ein S., Wilhelm Ferdinand. — Dem Glasermeister Wagner eine F., Friederike Louise. — Den 3. dem Marqueur Nilius eine F., Christiane Friederike.

Dankirche: Den 5. April dem Professor Steffens ein S., Henrik.

Glauch: Den 8. März dem Stärkenfabrikant Bannert ein S., Johann Louis. — Den 3. April dem Böttchermeister Tornau ein S., Friedrich August Ferdinand. — Den 4. dem Stärkenfabrikant Mülser ein S., Johann Carl.

b) Ge:

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. April des Schuhmachermeisters Hausdorf nachgel. F., Johanne Sophie, alt 27 J. Brustkrankheit. — Den 2. des Pferdeverleihers Genthe F., Johanne Dorothee, alt 27 J. 7 M. Nervenfieber. — Den 4. der Schneidermeister Feidler, alt 29 J. 11 M. 4 F. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 2. April des Musiklehrers Dittmar G., Gotthilf Wilhelm, alt 2 J. 3 M. Krämpfe.

Morigparochie: Den 2. April des Mehlhändlers Schmidt F., Henriette Friederike, alt 1 J. Zahnfieber. — Den 7. des Lohnkutschers Rudolph Wittwe, alt 48 J. 5 M. 1 W. 3 F. Brustkrankheit.

Dankirche: Den 5. April des Schneidermeisters Bendel Wittwe, alt 68 J. Abzehrung.

Krankenhaus: Den 6. April der Strumpfwirker-geselle Tannebeck, alt 28 J. Bruchschaden.

Neumarkt: Den 31. März des Zimmerges. Sichter F., Johanne Friederike, alt 1 M. 3 W. Steckfuß. — Den 2. April des Handarbeiters Happich Ehefrau, alt 47 J. Nervenfieber.

Glauchau: Den 2. April des Handarbeiters Hoffmann F., Dorothee Magdalene Christiane, alt 5 J. 7 M. Steckfuß.

Bekanntmachungen.

Von dem bereits in mehreren Blättern angekündigten Werk:

Pragmatische Geschichte der Europ. Staaten seit dem Anfange der französischen Revolution bis auf unsre Zeit u. s. w.

sind Pränumerations-Scheine zu haben bey

C. F. Ehrhardt,

Buchhalter b. d. Expedition d. Allg. Liter. Zeitung.
Halle, im April 1810.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Taschenbuch der Reisen
oder

unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des achtzehnten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder, Menschen, und Produktenkunde für jede Klasse von Lesern

von

C. A. W. von Zimmermann.

Achter Jahrgang. Zweyte Abtheilung für das Jahr 1809. Mit 12 Kupfern und 1 Karte. Neunter Jahrgang. Erste Abtheilung für das Jahr 1810. Mit 14 Kupfern.

Es erscheinen von nun an jährlich zwey Abtheilungen von diesem in seiner Trefflichkeit allgemein anerkanntesten Taschenbuche, um, dem Wunsch so vieler Leser zufolge, mit dem reichen Inhalte desselben desto eher fertig zu werden. — Diese zwey Abtheilungen enthalten die weitere Beschreibung des ostasiatischen Ruslands, das hohe oder mittlere Asien und China, seiner Gebirge, Flüsse, Produkte u. s. w., so wie seiner Einwohner und ihrer Lebensweise.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung zu haben.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Täschnerprofession zu erlernen, derselbe kann das Nähere erfragen beym Täschnermeister Müller in der Märkersstraße.

Das Haus am Kaulenberge Nr. 45, worin 5 Stuben und Kammern, ist zu jeder Zeit im Ganzen zu vermieten.

Sehr gutes langes Stuhlrohr ist zu haben beym Kaufmann Friedr. Wilb. Richter am Markte.

Hey dem Schmiedemeister Uhlig in der Hannischen Straße stehen zwey große Bratenwender zum Verkauf.

Es soll in dem Försterschen in der Steinstraße
allhier belegenen Hause auf

den 16. dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr und
folgende Tage

ein ganzes Waarenlager, bestehend in guten, modernen
und gangbaren Schnittwaaren, in einzelnen Posten
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cou-
rant verkauft werden.

Halle, den 8 April 1810.

Dr. Bieften, Distrikts-Notarius.

Anzeige. Da ich in den nächsten Tagen verschie-
dene Sorten Brennholz erhalten werde, so mache ich
mir es zum Vergnügen, meinen hiesigen Freunden und
Bekanntten davon Anzeige zu machen. Nach der gemach-
ten Beschreibung der Hölzer sollen selbige solide geklasiert
und nach rheinl. Maaße gesetzt werden. Die Preise sol-
len so viel als möglich billig gestellt und selbige so wie die
Ankunft der Hölzer näher angezeigt werden.

Halle, den 10. April 1810.

F. C. Beck, Zimmermeister.

In dem Hause Nr. 292 in der Leipziger Straße
ist das Logis im Hintergebäude, 2 Stuben nebst dazu
gehöriger Bequemlichkeit, welches bis jetzt der Herr
Lieutenant v. Kaltenborn bewohnt hat, an eine stille
Familie zu Ostern zu vermieten, und kann dazu im
erforderlichen Fall noch eine sehr gute Stube nebst Kam-
mer abgelassen werden.

Halle, den 4. April 1810.

Der Kaufmann Bernstorff.

Ein großer Eckschrank, ein Kleiderschrank mit zwey
Thüren, ein Wäschkasten, eine Kommode, alles von
Eichenholz, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man bey'm
Faktor Borgold jun. am Waisenhause.

Tausend Stück Hohlziegel, wie auch eine Schrots-
säge, Hobel, und Schnitbank stehen zum Verkauf
bey dem Kaufmann Bernstorff auf der Galtstraße
Nr. 292.

Verpachtung der Wirthschaft in dem der hiesigen Badeanstalt zugehörigen Salon und sonstigen Gebäuden nebst übrigen dahin einschlagenden Piecen.

- 1) Auf den siebzehnten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr soll auf dem hiesigen Municipaltäts Gebäude, die Wirthschaft in dem der hiesigen Badeanstalt zugehörigen Salon und sonstigen Gebäuden, auf Ein Jahr von Ostern dieses Jahres an gerechnet unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
- 2) Desgleichen sollen in dem gedachten Termine auch noch folgende einzelne Piecen auf den erwähnten Zeitraum verpachtet werden:
 - a) ein Obstladen auf der Promenade am Salon,
 - b) ein Conditorey- und Liqueur-Laden daselbst,
 - c) ein Galanterie-Laden daselbst,
 - d) ein Kuchenladen daselbst,
 - e) ein Obstladen am Schauspielhause, und
 - f) ein Conditorey- und Liqueur-Laden daselbst.

Halle, den 4. April 1810.

Die Bade-Direction.

Wir haben eine Parthie recht hübscher Vordüren, Lambrie's und Thürenstücke erhalten, die wir unter dem gewöhnlichen Preis ablassen. Man kann sich damit ein Zimmer geschmackvoll und doch so billig in Stand setzen, als es keinem Mahler und Maurer möglich ist.

Kunst-, Buch- und Papierhandlung von
Schimmelpfennig und Comp.

Lotteriez-Anzeige. In der 3ten Klasse Braunschweiger Lotterie fiel ohne die kleinern Gewinne ein Gewinn von 800 Franks in meine Kollekte. — Die Verneuerung der Loose zur 4ten Klasse kann bis zum 23sten d. M. geschehen; auch sind noch einige halbe und Viertellose als Kauflose zu haben.

Halle, den 11. April 1810.

Johann Christian Kroll jun.

Einen Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher der Polizey-Commission mit Gewisheit den Thäter entdecken kann, der das Schloß vom Schlagbaume auf dem Strohhofe an der Röhrenbrücke gestohlen hat.

Schober.

Sollte Jemand etwas an mich oder die Meinigen zu besorgen haben, der beliebe es von jetzt an nicht mehr dem Friseur Hrn. Jhring, sondern dem Traiteur Hrn. Schwarz, im Rößelschen Hause Nr. 19 wohnhaft, abzugeben.

Der Prediger Leiste
in Teicha.

Ich mache hiermit meinen geehrten Kunden, welche von meiner bisherigen Wohnung unrecht berichtet worden sind, bekannt, daß ich in der kleinen Steinstraße bey Hrn. Köhler Nr. 217 zwey Treppen hoch wohne; ich bitte um Ihr ferneres Zutrauen, und verspreche sehr billig und prompt zu bedienen.

Schneidermeister Junisch.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bey mir alle Sorten Damenschuhe von der besten Güte und nach der neuesten Mode zu haben sind, und verspreche solche um die allerbilligsten Preise zu verkaufen, daher ich geneigten Zuspruch erwarte.

Schuhmachermeister Boof,
wohnhaft in der Barfüßergasse Nr. 126.

In dem ehemaligen Hrn. Geheimenrath Eberhards Gartenhause vor dem untersten Galgthore sind verschiedene Sommer-Logis, mit und ohne Meubles, auf Ostern bey mir Unterschriebenen zu vermietthen.

Halle, den 10. April 1810.

Wegener, Gärtner.

Ein sehr armer Knabe von 15 Jahren wünscht bey einem braven Meister die Schuhmacher- oder Schneiderprofession zu erlernen. Herr Faktor Borgold der Jüngere am Waisenhause wird die nöthigen Nachweisungen geben.
